Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 65 (1986)
Heft: 2

Artikel: Unsere Geschichte ist kein Abfallhaufen : Fotowettbewerb : einmal anders

Autor: Nabholz, Willy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-340350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frauen wesensverwandt sind. Und von der chemischen Industrie mit denselben dummen Sprüchen wie man sie bei der Waschmittelreklame kennt, auf Produkte aufmerksam gemacht werden. «Comodor T – damit der Raps von Anfang an sauber bleibt» oder «Gegen hartnäckige Gräser und Kräuter ist Stomp die sauberste Sache». Die bäuerliche Fachsprache ist dementsprechend. Die Äcker werden «versiegelt», eine Spritzung gegen Pilzkrankheiten heisst «Ährenwäsche».

Diese Werbung und der steigende Verbrauch der angepriesenen Pflanzenschutzmittel und Kunstdünger hat Folgen. Vorfälle wie das Umkippen des Sempachersees oder der hohe Nitratgehalt im Kopfsalat sind immer noch präsent. Und die Liste der von Müller angeführten Beispiele liesse sich beliebig verlängern.

Aber es gibt Lösungsmöglichkeiten. Eine vage Hoffnung ist der integrierte Pflanzenschutz. Und eine wirkliche Alternative der biologische Landbau. So wie zu Gotthelfs Zeiten, aber mit allen modernen «Erkenntnissen» gepaart. Etwa der Erkenntnis, dass Pferdehufe den Boden weniger stark malträtieren als das Gummirad eines Traktors. Der biologische Landbau erbringt entgegen der landläufigen Meinung kaum geringere Erträge (manchmal eher sogar mehr) als die «herkömmliche» Methode. Damit die Bauern aber überhaupt auf die Bio-Linie umschwenken können, braucht es ein Umdenken – und zwar vor allem bei den Konsumenten und den Politikern. Der Zwang zu intensiveren und umweltschädigenden Produktionsmethoden kann nur gestoppt werden, wenn die Bauern auch wirklich den Preis erhalten, der ihr Produkt arbeitsmässig wert ist. Das heisst für den Konsumenten, tiefer in den Geldbeutel greifen und Billigimporte möglichst zu meiden, einheimische Produkte zu bevorzugen. Das sind unbequeme Forderungen, gewiss. Aber vermutlich solche, mit deren Hilfe der Boden auch noch unseren Enkeln erhalten bleibt. Unser Boden ist nicht der letzte Dreck. Und wer ihn gesund erhalten will, dem sei die Lektüre von Erwin Müllers Report wärmstens empfohlen. Eine Lektüre übrigens, die sprachlich nicht zum grossen Hindernisrennen wird. Klar, einfach und verständlich sind Müllers Sätze und machen die Tragweite deshalb um so unfassbarer.

Christine Valentin

* Erwin R. Müller «Unser Boden, der letzte Dreck?» Über die Zerstörung von Landwirtschaft und Umwelt durch die moderne Landwirtschaft. Zytglogge Verlag, Gümligen 173 Seiten, Paperback, Fr. 25.–.

Unsere Geschichte ist kein Abfallhaufen

Fotowettbewerb – einmal anders

Von Willy Nabholz

Unter dem vorläufigen Titel «Arbeiter und Arbeiterbewegung in der Schweiz» bereitet eine Gruppe von Fotografen und Historiker/Innen eine grössere Wanderausstellung vor.

Anhand von Bilddokumenten, in erster Linie Fotografien und historischen Postkarten, aber auch mit einzelnen Gegenständen, Filmausschnitten und anderem, wird die Ausstellung aus Alltag und Arbeitswelt der letzten 150 Jahre erzählen und von den Kämpfen der Organisierten um sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fortschritt berichten. Sozialgeschichte als Fotoausstellung also.

Bild-Notstand

Der Umgang der Arbeiterbewegung mit Fotos hat kaum Tradition. Fotos wurden und werden zu oft lediglich als Bestätigung oder Versinnlichung von Text verwendet und fallen überdies meist dem Druck der Druckkosten zum Opfer.

Mit einem noch jungen Verständnis von Geschichtsaufarbeitung ist das Bedürfnis gestiegen, auch dem Bild als Dokument gerecht zu werden. Doch entsprechend ihrer geringen Wertschätzung in der Vergangenheit findet man in Archiven nur sehr spärlich Fotos.

Unsere Geschichte ist kein Abfallhaufen . . .

Die Ausstellungsmacher versuchen nun, von den vielen Fotos, die längst bestehen, jedoch unbekannt sind (und denen ein Ende auf dem Abfallhaufen droht), einige ans Licht zu bringen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Diesem Ziel dient der Fotowettbewerb, der für einmal nicht die heutigen Föteler anspricht. Mit ihm werden Fotos gesucht, die in irgendwelchen privaten oder sonst unbekannten Alben, Schachteln und Schubladen schlummern. Gesucht werden Fotos jeder Art, die aus der Geschichte der Arbeiterinnen und der Arbeiterbewegung erzählen – vom Familienfoto bis zum 1.-Mai-Aufmarsch und zum Leben im Betrieb bzw. Büro.
Die Fotos sollen vor 1950 aufgenommen sein.
Sie sind, versehen mit möglichst vielen Angaben (Sujet, Ort, Datum usw.) einzusenden an: Ausstellung/Bildarchiv, Zimmergasse 8, 8008 Zürich. Nähere Auskünfte und Wettbewerbsprospekte bei Roland Gretler, Tel. 01 / 251 60 72. Alle Originale werden lediglich kopiert und wieder zurückgesandt.

Für die interessantesten und ältesten Fotos sind über 50 Preise ausgesetzt, darunter eine Woche Ferien für 4 Personen in der Toscana als erster Preis.

. . . schon eher ein Komposthaufen

Die Ausstellung wird nach Themen wie Arbeitsplatz, Wohnen, Jugend, Freizeit, Internationalismus u.a. gegliedert sein. Sie wird an verschiedenen Orten in der Schweiz gezeigt werden. Wichtiger Bestandteil wird sein, dass an jedem Ort ein ergänzender lokaler Teil von einer dortigen Gruppe erarbeitet wird. Und selbstverständlich wird die Ausstellung weder die Mär von der «guten alten Zeit» noch diejenige von der Gegenwart als «Beste aller Welten» neu verpackt auftischen. Es ist zu hoffen, dass gerade auch durch die lokalen Gruppen auch Kontroversen ausgelöst werden können.

An die Leser der Roten Revue sei deshalb appelliert, sich zu überlegen, wie und durch wen die Ausstellung in ihrer jeweiligen Region gezeigt werden könnte und wer vielleicht einen lokalen Teil dazu beisteuern möchte, und natürlich auch, wie der Wettbewerb bekanntgemacht werden kann. Anregungen sind erwünscht bis zum 31. März. Die Ausstellungsmacher sind für jegliche Art der Mithilfe dankbar.